

oaks

I.  
os. A. e.  
29.

(1-33)



Kurze Nachricht  
von dem Durchzuge

des

# Salzburgischen EMIGRANTEN

durch Eisleben  
in der

Graffschaft Saanfeld

am 9. u. 10. Jul. 1732.

nebst der

vom General Superintendenten daselbst,

D. Andrea Kunado,

an sie gehaltenen

Bewillkommungs-Rede,

Predigt über Psalm. LXVI, 8—14.

und ertheilten

Abschieds-Geegen.

E I S L E B E N,

Verlegt Christian Hüllmann;

Druckts Joh. Philipp Hüllmann, Consist. und Raths-Buchdrucker.







Demnach der Königl. Preussische Commissarius dem Magistrat der Alt-Stadt Eisleben Nachricht gegeben, daß ein Theil der Salzburgischen Emigranten a 475. die ihre Wohnung in Preussen nehmen sollten, am 5ten Jul. allhier ein- treffen, ihnen auch mehrere nach und nach folgen würden, so resolvirte das Con- sistorium, wie die Geistlichkeit bey Annehmung und Abführung dieser Leute sich verhalten sollte. Dem gemachten Schlusse zu folge, gieng ihnen das Ministerium mit dem gesammten Gymnasio der Alt-Stadt Eisleben, wie auch mit der Neu- Städter Schule vor das heilige Geist Thor, bis zu dem Reinecciusschen Gar- ten-Hause entgegen.

Als die Emigranten, welche die Herren Deputirten des Raths vor der Brücke daselbst angenommen, herbey kamen! bewillkommete sie der General- Superintendentens, Dr. Andreas Kunad, mit folgender Rede:

### Bewillkommungs-Rede

an die

### Salzburgischen Emigranten.

**K**omm herein, du gesegneter des HErrn, warum stehest du draussen? Mit diesen Worten empfing Laban den Knecht Abrahams, Elieser, vor dem Thore der Stadt des alten Vaters Nabor; wie uns Moses solches berichtet, Gen. XXIV, 21. Komm her- ein, du gesegneter des HErrn! sprach er, als er ihn zuerst erblickte.

Elieser war ein Fremdling von Damasco, der einen weiten und beschwer- lichen Weg gereiset aus Canaan in Mesopotamien, nicht aus Vorwitz, auch nicht nach eigenen Willen, sondern in schuldiger Liebe und Treue zu seinen HErrn Abra- ham, der ihm befohlen, seinen einigen lieben Sohne, Isaac, ein Weib daselbst auszufuchen.

Ihn mochte viel Noth und Gefahr auf dem Wege betreten haben. Denn wem die Gegend und Gemüths Beschaffenheit der da herum wohnenden Völker be-



bekannt ist, wird leicht ermessen, daß sie aller Orten auf ihn gepasset / ihn seines bey sich habenden Gutes zu berauben, oder wohl gar mit allen denen bey sich führenden Leuten zu erwürgen.

Aber es wachte vor ihn das Gebet Abrahams, und der gute Engel Gottes bewahrte ihn, daß er sicher durch kam, bis zur Stadt, dahin er gesendet worden.

Nun stand er vor dem Thore, und wußte nicht, ob er hinein ziehen, oder un- verrichteter Sache zurücke kehren solte.

Da lenckte aber Gott dem Laban, der daselbst wohnete, sein Hertz, daß er heraus zu ihm gieng, und ihn freundlich invitirte.

Er nannte ihn den **gesegneten des HErrn**, dessen Reise Gott beglückt und gesegnet hätte, und der noch mehrern Seggens an Leib und Seele würdig sey.

Er bat ihn in seine Stadt, und in sein Haus einzukehren: **Komm herein, du gesegneter des HErrn.**

Er wolte nicht, daß er länger unter freyen Himmel vor dem Thore hielte: **Warum stehest du draussen?**

Ihr wehrte Freunde, und geliebte **Salzburgische Glaubens-Brüder**, ihr seyd aus euren Thälern und Gebürgen einen sehr weiten Weg anhero kommen, nicht daß euch jemand um Uebelthat halber vertrieben, (denn eure Zeugnisse weisen ein bessers,) auch nicht daß Mißwachs und Hunger euer Land verödet hätte, (denn Salzburg ist reich genug seine Einwohner zu erhalten,) auch nicht, daß ihr neugierig wäret, frembde Wohnung zu suchen, (denn ihr wisset, was da heißt: Bleib im Lande, und nähere dich redlich :) sondern daß man euch an eurem Orte nicht verstaten wollen, die wahre Evangelische Lehre frey zu bekennen, und Gott nach derselben zu dienen. So kommt ihr denn zu uns, in unsern Versammlungen Gott zu loben, und sein heiliges Wort zu Erbauung eurer Seelen zu hören, auch die Sacramenta nach Christi Einsetzung zu genießen.

Das ist ein guter Vorsatz, ein Werk, das Gott und Menschen gefällt, und unsere Widrige zum Theil selbst rühmen müssen.

Ihr seyd uns bisher fast unbekannt gewesen. Denn wer hätte denken mögen, daß im Erzbisethum Salzburg, an denen Grenzen gegen Italien, zwischen Osterreich und Beyerne eine solche Menge Evangelischer Christen wohnen solten. Aus Osterreich und Beyerne hat das Lutherische Häufflein vorlängst entweichen müssen. Von Salzburg wußten wir wohl, daß in dem **Tesseregger Thale** einige Evangelische Christen übrig geblieben. Aber anno 1684. verfuhr man so hart mit ihnen, daß sie meist in Schwaben sich zerstreuet. Dennoch kommen euer igt



eine so grosse Menge zum Vorschein/ die ohne ordentliche Lehrer, unsern Evangelischen Glauben von ihren Eltern erlernen, sich aus guten Evangelischen Büchern darinnen gestärket, und bis daher durch Gottes Beystand mitten unter denen Römischgesinnten erhalten haben. Das ist vom HERN geschehen, und ist ein Wunder vor unsern Augen! Ja, ihr lieben Salsburger seyd ein Wunder, dafür die Welt erstaunet, und das werth ist, daß es geschrieben werde auf alle Nachkommen. Denn ihr seyd gleich denen 7000. Mann in Israël, die sich Gott vorbehalten zu Ewig Zeiten. O ein herrlicher Seegen, den Gott euch in Geistlichen und Himmlischen Gütern ertheilet.

Es wird zwar nicht gemangelt haben an schweren Versuchungen. Man wird mit List, und Gewalt getrachtet haben, euch von euren Glauben abzubringen. Manchen werden Fleisch und Blut, und die nächsten Freunde ermahnet haben, bey den Seinigen zu bleiben. Aber ihr habt um des Gewissens, und um der Evangelischen Religion willen gerne alles verlassen. Und die so sonst euch nicht zugethan gewesen, wenn sie euer gutes Bekänntniß gehöret, und eure Gedult und Beständigkeit gesehen, seynd zu euch getreten, und mit euch ins Elend gegangen.

Gott hat auch mercklich geholfen: Er hat das Herz des Aller Durchlauchtigsten Königes in Preußen zu euch gewendet, daß Er euch einen sichern Ort angewiesen, da ihr bleiben, und euren Gottesdienst unverhindert üben möget. Das heilige Wort Gottes hat euch vorgeluchtet, Gottes Hand hat euch geschüzet, seine Krafft gestärket, sein Engel begleitet. Wir lernen an euch, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge müssen zum besten dienen.

Nun stehet ihr allhier vor Eisleben, und begehrt bey uns Nacht: Lager zu nehmen.

Eisleben ist die Stadt, darinnen Herr Dr. Martin Luther geboren, durch den wir und ihr seyd gläubig worden. Wie solten wir solch Ubel thun, vor dem HERN, und von unser Luther:Stadt hinweg weisen, die Gott selbst als gute Lutheraner aus fernem Landen so wunderbarlich zu uns geführt. Das sey ferne! vielmehr öffnen wir euch die Thore unserer Stadt, die Thüren unserer Häuser, unsere Kirchen und Herzen. Wer euch aufnimmt, spricht Jesus zu seinen Jüngern, der nimmt mich auf. Wir sehen Jesus in euch, als in seinen armen Gliedern, zu uns kommen, und denken, wie Er demahleins wird sagen: es jenem Tage: Ich bin hungerig gewesen, ihr habt mich gespeiset, ich bin dürstig gewesen, ihr habt mich getränkt, ich bin ein Gast gewesen, ihr habt



hat mich beherberget; ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich bekleidet. Denn was ihr gethan habt einem aus diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. Darum freuet sich alles bey uns auf eure Ankunfft, und wie wir betrübt gewesen, wann eure Brüder, so vor euch herein gekommen, durch andere Städte uns vorbey passiret, also ergögen wir uns recht, da ihr unter unser Dach wollt eingehen. Jung und alt, Arm und Reich, heisst euch willkommen, und ich ruffe aus dem Munde und Herzen aller: Kommt herein, ihr Gesegneten des HErrn, warum stehet ihr draussen? Kommt herein, daß unserer Stadt und Häuser Heil wieder fahre. Gott lasse euren Eingang zu uns sich gefällig, euch ersprieslich, uns erbaulich seyn.

Erhalte uns mit euch in erkannter Wahrheit, und gebe ewigliche Freyheit, zu preisen seinen Namen, durch Jesum Christum. Amen!

**N**achdem diese Rede geendiget, giengen unter dem Geläute aller Glocken die Schulen voran, das Ministerium folgete, und hierauff die Abgeordneten des Raths, so dann die Emigranten, welche 3. Corporalschafften Bürger mit Ober- und Unter-Gewehr und 32. Mann in Mänteln, umgeben, daß dem zu drängenden Volcke gewehret, und ihnen Platz gemacht würde:

Man zog also unter Absingung schöner Lieder, als: Nun lob meine Seel den HErrn; Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut; Wer nur den liebem Gott läßt walten; Wo Gott der HErr nicht bey uns hält; Eine feste Burg ist unser Gott; bis auf den Marckt vor's Rath-Haus, da ein Creiß geschlossen, und weil es schon spät war, gesungen wurde: Ach bleib bey uns, HErr: Jesu Christ.

So dann nahmen die Einwohner ihre Gäste mit sich nach Hause; ihnen gütlich zu thun, mit solcher Begierde, daß auch viel keine erlangen konten, und wer auf 10. zugerichtet hatte, kaum 5. bekam.

Am 10. Jul des Morgens früh um 7. Uhr ward zu S. Andreae gewöhnlich zur Kirchen geläutet, darein die Emigranten, unter überaus grossen Zulauffe des Volcks, von ihren Wirthen, die sie beherberget hatten, eingeführet wurden, und blieben viel an den Stühlen bey ihnen stehen, ihnen die Lieder aufzuschlagen.

Man singe die Litanen, und: O HErr Gott; dein Göttlich Wort. Der General-Superintendens aber hielt die Predigt über Psalm. LXXVI, § 14. welche hierbey folget.



## Andreas Kunadi,

SS. Theol. Doct. der Graffschaft Mannsfeld General-Superintendens, und des Consistorii Praesidis,

### Predigt

in der Kirche zu S. Andreas am 10. Jul. 1732.

I. N. I.



Auchjet dem Herrn alle Welt, dienet dem Herrn mit Freuden, Kommet für sein Angesichte mit Frolocken, erkennet, daß der Herr Gott ist. Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, zu seinem Volck, und zu Schaafen seiner Weide!

Wenn der Herr die Gefangenen Zion erlösen wird, so werden wir seyn, wie die Träumende. Dann wird unser Mund voll Lachens, und unsere Zunge voll Ruhmens seyn. Da wird man sagen unter den Heiden: Der Herr hat grosses an ihnen gethan! der Herr hat grosses an uns gethan! des sind wir frölich! Also sprechen wir heute mit denen in Babylonischer Gefängniß leidenden Israelit. n. Es stelleten sich dieselbe in diesen Worten für, was sie vor Gedancken haben würden, wenn sie Gott dereinst errettete. Denn vor Menschlichen Augen war ihre Befreyung unmöglich. Babel war ihnen gar zu feind, und allzumächtig. Niemand unter den Königen auf Erden nahm sich ihrer an, und die sich über sie erbarmeten, waren damals zu schwach, ihnen zu helfen. Doch hatten sie Gottes Verheißung vor sich. Wenn zu Babel 70. Jahr aus seyn, so will ich euch besuchen, und mein gnädiges Wort über euch erwecken, daß ich euch wieder an diesen Ort bringe; hatte Er gesagt durch Jeremiam Cap. XXIX, 10. Dieses überlegte Daniel Cap. IX, 1. und merckte mit Fleiß drauf. So schöpften sie zwar einige Hoffnung, bekenneten aber gerne, daß bey der Erfüllung sie seyn würden, als die Träumenden, die nicht wissen, obs wahr sey, was geschieht, oder obs ihnen nur so für komme. Als der ige König in Frankreich seine noch lebende Gemahlin über ihr Verhoffen sich zuführen ließ, und grosse Fürstinnen sie bedieneten, sprach sie im Anfange: Es kommt mir alles für, als im Traume, und ich weiß nicht, wie mir geschieht. Israel sagt auch: Wir werden seyn, als die Träumende, und was Gott mit uns thut vor einen süßen Traum, und nichtige Einbildung halten. Wenn wir es aber in der That also befinden, daß wir aus unserer Gefängniß durch Gottes Wunder-Hand befreyet



freuet werden, dann wird unser Mund voll Pochens, und unsere Zunge voll Ruhmens seyn. Wir werden GOTT vor seine Wohlthat preisen, und uns von Herzen drüber erfreuen. Unter den Heiden aber wird man sagen: Der HERR hat grosses an ihnen gethan! So werden ruffen unsere unter den Heiden hin und wieder wohnende Glaubens-Brüder. Wir selbst werden sprechen: Der HERR hat grosses an uns gethan! und beyde werden zusammen stimmen: Des sind wir frölich!

Geliebteste Zuhörer, nicht allein das leibliche Israel hat ein leibliches Babel gehabt, darinnen es gefangen seyn müssen; sondern es hat auch das geistliche Israel, oder die Christliche Kirche, ihr geistliches Babel, von dem sie geängstet wird. Solches hat der heilige Geist angezeigt Apoc. XVII, 5. und genennet die grosse Stadt, die das Reich hat über die Könige auf Erden, v. 18. Lutherus hat daher ein Buch geschrieben von der Babylontischen Gefangnis der Kirchen, welches zu finden Tom. VI. Altenb. p. 1371. Uns hat GOTT durch den Dienst dieses seligen Mannes aus solchen Babel geführet, und heute sehen wir einen grossen Hauffen Salzburgerischer Emigranten, die uns in gegenwärtiger Zeit gefolget seyn. Diese, gleichwie sie in einem Lande gewohnet, das feste und mächtig genug ist, sich zu schützen, würde keine Menschliche Gewalt haben erretten können, wenn sie die allmächtige Hand GOTTES nicht erlöset hätte. Da sie aber nun gleichwohl sich in Freyheit leben, und anhero zu uns kommen, sind sie gewis, als Eräumende, und wir mit ihnen. Doch weil die That selbst die Sache wahr machet, ist ihre Mund voll Pochens, und ihre Zunge voll Ruhmens. Wir, als ihre Glaubens-Brüder, ruffen: Der HERR hat grosses an ihnen gethan! Sie heeregegen sagen: Der HERR hat grosses an uns gethan! Sollten wir dens nicht zusammenstimmen: Des sind wir frölich! Laßt uns diesem weiter nachdenken, und hören, was sie sagen aus

Psalm LXVI, 8-14.

Lobet ihr Völker unsern GOTT, laffet seinem Ruhm weit erschallen, der unsere Seelen im Leben behält, und läßt unsere Füße nicht gleiten. Denn, GOTT, du hast uns versucht, und geläutert, wie das Silber geläutert wird. Du hast uns lassen in den Thurm werffen, du hast auf unsere Lenden eine Last gethet. Du hast Menschen lassen über unser Haupt fahren. Wir sind in Feuer und Wasser kommen, aber du hast uns ausgeführet und erquicket. Darum will ich mit Brand-Opfer

fer



fer gehen in dein Haus, und dir meine Gelübde bezahlen, wie ich meine Lippen habe aufgethan/ und mein Mund geredet hat in meiner Noth.

Es ist zwar der LXVI. Psalm, aus welchen dieser ist abgelesene Text genommen, ein Danck Psalm, und Erzählung vieler Wohlthaten, die Gott seinen Frommen erzeiget. Wir können ihn aber mit guten Fug insonderheit auf die Errettung der Gläubigen aus Babylonischer Gefängniß ziehen, und euch heute daraus vorstellen

**Die aus Babylonischer Gefängniß erlösete Christen**

Höret an, wie sie

- I. Ihre Glaubens-Brüder zum Lobe Gottes ermuntern,
  - II. Ihre überstandene Noth erzehlen,
  - III. Vor ihre Erlösung Gott herzlich dancken.
- Deine Güte, Herr, sey über uns, wie wir auf dich hoffen.

**Die aus Babylonischer Gefängniß erlösete Christen**

- I. Muntern ihre Glaubens-Brüder auf zum Lobe und Preise Gottes, indem sie 1.) sagen: Lobet ihr Väter unsern Gott / laffet seinen Ruhm weit erschallen.

Alle Creatur ist zum Lobe Gottes erschaffen. Denn auch das kleinste Vögelgen muß seine Stimme dazu erheben. Ja die Himmel verkündigen die Ehre Gottes, und die Beste seiner Hände Werk. Ein Tag sagt dem andern, und eine Nacht thut kund der andern. Psalm. XIX, 2. 3. Wie vielmehr ein Mensch, den Gott zu seinem Bilde erschaffen, und zumahl ein Christ, der zum Bilde Gottes verneuert wird, und die Erkenntniß hat, daß Gott alles Preises und Ruhms würdig ist. Wenn die Engel solches erwegen, ruffen sie gegen einander: Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr Zebaoth; alle Lande sind seiner Ehren voll. Jes. 6, 3. Und alle Creatur, die im Himmel ist, und auf Erden, und unter der Erden, und im Meer, und alles was darinnen ist, hörte Johannes sagen zu dem, der auf dem Stuhle saß, und zu dem Lamme: Lob / und Ehre, und Preis / und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Apoc. V, 13.

Wir können aber Gott in dieser Zeitlichkeit nicht besser loben, als wenn wir selbst seine Preis-würdige Eigenschaften und Werke in danckbaren Andencken behalten, und darneben andern kund machen, daß sein Ruhm weit erschalle. Denn obgleich dieses an sich was geringes ist, so gefällt doch Gott, wie einem lieb



lieblichen Vater das schwache Fallen seines Kindes, damit es ihn in seiner kindlichen Einfalt an seinem Namens- oder Geburts-Tage, oder bey andern dergleichen Festivitäten beehren will.

Das übelste ist, daß wir immer einer Ermunterung dazu nöthig haben. Denn wir sind in unserm besten Leben denen klugen Jungfrauen gleich, die dennoch zu letzt einschlummerten. Matth. XXV, 5. Und Christus spricht selbst von seinen lieben Jüngern: Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Matth. XXVI, 41. Da muß uns nun Gott ermuntern lassen, welches unter andern geschieht, wann fromme Christen uns nicht allein zuruffen: Lobet ihr Völker unsern Gott; sondern auch die materiam laudis, oder worüber wir ihn loben sollen, an die Hand geben, indem sie sprechen: Er erhält unsere Seele im Leben, und läßt unsere Füße nicht gleiten. a.) Nachdem wir gefündiget haben, ist der Tod zu allen Menschen hindurch gedrungen, und haben sich alle Elementa wider uns gleichsam verschworen. Wir würden auch im Leben uns nicht lange conserviren, sondern bald unkommen und verderben müssen, so uns Gott nicht erhalte. Besonders sind rechtgläubige Christen als dem Tode übergeben, 1. Cor. IV, 9. und die ihnen ohne Ursach feind sind, dencken in ihren blinden Eifer, sie thun Gott einen Dienst daran, wenn sie sie tödten. Joh. XVI, 2. Um deinet willen werden wir getödtet den ganzen Tag, und sind geachtet / wie Schlacht-Schaafe. Psalm. XLIV, 23. b.) In Betrachtung so mancher Gefahr könten unsere Füße leicht gleiten, wie Assaph bekennet, Psalm. LXXIII, 2. Ich hätte schier gestrauchelt mit meinen Füßen, meine Tritte hätten bey nahe geglitten. Denn wenns uns übel gehet, und das Leiden sich nicht mindert, sondern täglich größer wird, fängt mancher an im Glauben und Hoffnung, ja wohl in der Liebe zu Gott und Menschen zu wanken, oder gar zu straucheln, und in schwere Sünde und Ungedult zu verfallen, indem Saten, Welt und unser eigen verderbtes Fleisch und Blut uns stossen, daß wir fallen sollen. Psalm. CXIX, 13. Was ist auch unsere Kraft, daß wir beharren sollten? Job. VI, 2. c.) Wo nun der Herr uns nicht hüffe. läge unsere Seele schier in der Stille. Psalm. XCIV, 2. Aber er hält die Seinigen bey ihrer rechten Hand, Psalm. LXXIII, 23. und läßt ihren Fuß nicht gleiten, daß sie getretet aushalten, und sicher und unverlegt durch alle Gefahr hindurch dringen. Wir sehen es heute an unsern Salsburgischen Glaubens-Brüdern, erkennen Gottes Macht an ihnen, und werden dadurch zu seinem Lobe ermuntert. Vernehmet



II. Wie sie ihr überstandenes Elend erzehlen. Da sagen sie zu Gott, ihren Herren: Gott, du hast uns versucht und geläutert/ wie das Silber geläutert wird.

1.) Sie schreiben die Noth, die sie erduldet Gottes heiligen Verhängniß zu. Denn sie wissen, daß ohne seinen Willen kein Haar von ihren Haupten fallen kan. Matth. X, 30. Ohne deinet Willen kan mir nichts begegnen; ist ihr gewöhnliches Lied. Es ist ihnen aber auch nicht unbekannt, daß Gott seine liebste Kinder vielfältig versucht, und ihren Glauben und Gedult auf die Probe setzet, wie er gethan mit Abraham, Gen. XXII, 1. und mit Hiob, Job. I, und II. der auch darum sagte: Was ist ein Mensch, daß du ihn groß achtest, und dich mit ihm bekümmerst? du suchst ihn täglich heim, und versuchst ihn alle Stunden. Job. VII, 17.

Es sind aber Gottes Versuchungen ganz anders, als diejenigen, mit welchen der Satan und die Welt an uns setzet, oder unsere eigene böse Lust uns reizet. Denn diese sind Versuchungen zum bösen, wollen uns in Sünden, und durch die Sünde ins Verderben stürzen. Aber die Göttlichen Versuchungen meinens gut mit uns, und suchen unser bestes, daß wir der Welt entrisfen, Gott redlich dienen, und unser Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergänglichste Gold, das durchs Feuer bewahret wird, zu Lob, Preis und Ehren, wenn nun offenbaret wird Jesus Christus. 1. Pet. I, 7. Dadurch läutert uns Gott, und macht uns auserwehlet im Ofen des Elends. Jes. XLVIII, 10. Doch eben daraus erhellet, daß die Erlöseten des Herrn von vielen Elend zu erzehlen wissen, zumahl, wenn sie

2.) eröffnen, wie durch Verhängniß Gottes, die Menschen mit ihnen umgegangen. a.) Du hast uns, sprechen sie, in den Thurm werffen lassen, wie den frommen und keuschen Joseph, den sein Herr ins Gefängniß legete, da des Königs Gefangene innen lagen/ die man aufs genaueste bewahrte. Gen. XXXIX, 20. Wie den Propheten Micham, der/ als er die Wahrheit gesagt, das Urtheil hören mußte: Setzet diesen ein in den Käcker und speiset ihn mit Brod und Wasser des Trübsals, bis ich mit Frieden wieder komme. 1. Reg. XXII, 27. Wie Jeremiam, den die Fürsten zu Jerusalem, als er predigte, was ihm Gott befohlen, nahmen, und in die Grube warffen am Vorhoffe des Gefängnißes/ da nicht Wasser sondern Schlamm war, daß er in den Schlamm sanck. Jer. XXXVIII, 6. Daniel ward gar um seines Gottes Dienste



Diensts willen, zu den Löwen in Gruben geworffen. Daniel VI, 16. dall unsere Salzburgerische Emigranten werden auch zum Theil erfahren haben, wie Christen um des Evangelii willen zuweilen in den Thurm gehen / und schwere Gefängniß leiden müssen. Die Klagen so darüber beym Reichs-Tage zu Regensburg eingelauffen, sind offenbar. Den Hebräischen Text übersetzen hier etlicher: Du hast uns ins Netz gebracht, daß wir als Fische, oder als Vogel gefangen worden, und nirgends entkommen können. Denn der Mensch weiß seitte Zeit nicht, sondern wie die Fische gefangen werden mit einem schädlichen Samen, und die Vögel mit einem Strick gefangen werden, so werden die Menschen berückt zur bösen Zeit, wann sie über sie fällt. Col. IX, 12. Und ihre Widersacher ziehen alles mit dem Hamen, und fahens mit ihren Netze, und sammelens mit ihrem Garn. Hab. I, 15. O wie subtil sind die Netze und Stricke, die uns Evangelischen geleyet werden, wie bemühet man sich unsere Seelen zu fangen, daß wir Ursach haben täglich zu beten: Bewahre mich für dem Stricke, den sie mir geleyet haben / und für der Falle der Ubelthäter. Psalm CXLI, 9.

Es folget:

b.) Du hast auf unsere Lenden eine Last geleyet, wie auf Gottes Zulassung Pharaon in Egypten denen Kindern Israels auferlegte, als sie Gott dienen wolten. Denn er sprach zu den Vögten des Volcks, und ihrem Amt-Leuten: Man drücke die Leute mit Arbeit, daß sie zu schaffen haben, und sich nicht kehren an falsche Rede. Exod. V, 9. Rufft man unter solchen Beschwerden zu seiner Obrigkeit: Mache das Joch leichter, das dein Vater auf uns geleyet hat? so fällt wohl die Antwort: Mein kleinster Finger soll dir seyn, denn meines Vaters Lenden. Nun mein Vater hat auf euch ein schwer Joch geladen, ich wills noch mehr über euch machen. Mein Vater hat euch mit Peitschen gezüchtigt / ich will euch mit Scorpionen züchtigen. I. Reg. XII, 10.

Und so weltliche Regenten noch so gütig und barmherzig mit denen armen Christen umgehen, so giebt hergegen im geistlichen Stande Lehrer, welche beladen die Menschen mit uneträglichen Lasten ihrer Traditionen und Aufssätze, die sie doch selbst mit keinem Finger anrühren, wie Christus sagt, Luc. XI, 46. Auch dieses werden unsere gute Salzburger erfahren haben, wie es vor ihnen alle treue Befenner des Evangelii empfunden, die da weiter sagen:



c.) Du hast Menschen lassen über unser Haupt fahren/ oder uns unterdrücken lassen, wie Israel von deren Cananitern, Moabitern, Midianitern, Philistern, Assyrern und Babyloniern unterdrückt worden, die ihnen mit größter Gewalt auf dem Halse gelegen, daß niemand sein Haupt aufheben, noch wieder sie muchsen dürfen.

d.) Wir sind in Feuer und Wasser kommen, wie die drey Männer, Daniels Gesellen, dieweil sie Nebucadnezars güldenes Bild nicht anbeten wolten, in den feurigen Ofen geworffen wurden. Dan. III, 21. und wie die Kindlein der Israeliten, welche die Grausamkeit der Egyptier ins Wasser warff, Exod. I, 22. Zum Feuer! zum Feuer! rufft man in Italien und Spanien, wenn man iemand entdecket, der die Evangelische Wahrheit angenommen. Und wie viel treue Bekenner hat man anno 1675. aus Ungern nach Neapoli abgeführt, sie auf die Galeeren zu schmieden, und den wilden Wellen und Wasser-Wogen des Meers zu übergeben. Wie viel arme Christen hat man in Frankreich ihrer Religion wegen nach ausgestandener grossen Marter ersäuffet. Doch das beste ist, daß uns Gott nicht lässe versuchen über unser Vermögen sondern macht, daß die Versuchung ein Ende gewinnet, daß wirs können ertragen. I. Cor. X, 13. Weshalber auch die Erlöseten (3.) erzehlen, wie sie ihr Elend überstanden. Du hast uns ausgeführt, sagen sie, und erquicket, wie Israel aus Egypten und Babylon, wie Joseph aus den Kercker, wie Mosen aus dem Wasser, wie die drey Männer aus dem glühenden Ofen. Du, lieber Gott, hast es gethan, nicht unsere Klugheit, nicht grosser Potentaten Macht und Stärke. Es hat ja einer oder der andere sich unser angenommen, und vor uns alles was möglich ist, gethan, wie sich Darius aus Medien bemühet, den Propheten Daniel aus der Löwen Grube zu erretten, oder wie Cyrus aus Persien die Gefangenen von Jerusalem aus Babylonischer Unterdrückung zu befreyen sich angelegen seyn ließ. Es hat auch viel geholfen, und sie sind die Werck-Zeuge gewesen, uns loß zu wirken. Aber ohne dich, o Gott, hätte es nichts geholfen. Du hast müssen geben beyde das Wollen und Vollbringen.

Unsere liebe Salzburger werden dabey gedencen an alle getreue Vorsorge, welche die Evangelische Stände zu Regensburg vor sie gehabt, und die unaussprechliche Gnade, die Königl. Majestät in Preussen ihnen bezeuget, dabey aber nicht vergessen, daß alles dieses von Gott ursprünglich her kommt, und ihm alleine zu schreiben. Denn des Königs Herz ist in der Hand des Herrn, und er lenket es, wie die Wasser Bäche. Prov. XXI, 1. Nun



Nun ist übrig, daß wir hören, wie die aus Babylonischer Gefängniß erlöste Christen

III. GOTT vor ihre Erlösung danken.

Sie sprechen:

1.) Darum will ich mit Brandopffer gehen in dein Haus.

Im alten Testamente brachte man Gott Opfer und Brandopffer, die da Fürtilder waren auf Christum. Jetzt brauchen wir dieses Schatten-Werck nicht, sondern haben Christum, der am Ende der Welt einmahl erschienen, durch sein eigen Opfer die Sünde wegzunehmen/ Hebr. IX, 26. und durch sein eigen Blut einmahl in das Heilige gegangen, und eine ewige Erlösung gefunden. v. 12.

Desen Verdienst halten wir Gott für, wenn wir Gnade und Vergebung der Sünden bey ihm suchen, wir gründen uns darauf, wenn wir vor Gott beten, wir danken ihm auch vor seine Wohlthaten durch Jesum Christum unsern Herrn; wie Paulus redet Rom. VII, 25. Danket Gott und dem Vater durch ihn, spricht er auch Col. III, 17. Unsere Brandopffer sind darbey die Fahren unser Lippen / d. i. unser Gebet und Lieder, darinnen wir ihm vor alles gute Danck sagen. In wir begeben unsere Leiber zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohl gefällig sey, welches ist unser vernünftigster Gottesdienst Rom. XII, 1. Wir witten sie, und nicht allein sie, sondern auch unsere Seelen, und was wir gutes haben, und vermögen, der Ehre und dem Dienste Gottes. Nun solt ich mich erzeigen danckbar für solche Gnad, Ich geb mich Gott zu eigen mit allem, was ich hab. Wie Er's mit mir will machen, sey ihm all's heimgestellt. Ich befehl ihm all' mein Sachen, Er machs wie's ihm gefällt! singt darvon die Christliche Kirche. Die erlöseten Frommen gehen solcher Gestalt mit Brandopffern in sein Haus, und in den Tempel, da seine Ehre wohnt, und Er seines Namens Gedächtniß gestiftet hat. Exod. XX, 24. Musten sie sonst in ihren privat Häusern, oder wohl gar in Wüsteneyen, auf den Bergen, in Klüfften der Erden ihre Versammlungen anstellen; so sind sie nach erlangter Freyheit desto eifriger, ihm in seinem Hause Ehre zu geben. Ein Tag, sagen sie, in deinem Vorhöfen ist besser, denn sonst tausend. Psalm. LXXXIV, 11. Eins hätte ich vom Herrn, das hätte ich gerne, daß ich im Hause des Herrn bleiben möge mein Leben lang, zu schauen die schönen Gottes Dienste des Herrn, und seinen Tempel zu besuchen. Psalm. XXVII, 4. X 3 Sie



Sie erinnern sich dabey ihrer Gelübde, und sagen: 2.) Ich will meine Gelübde bezahlen. Gelübden sind Versprechungen, damit man sich Gott zu etwas verbindet, wie man ihm vor Zeiten gewisse Opfer gelobete, oder zu seiner Ehre etwas auszurichten vornahm, oder sich, sein Kind, seinen Acker, oder was man sonst wolte, zu seinem Dienste widmete. Num. VI, 1.

Darvon sagte Salomo: Wenn du Gott eine Gelübde thust, so verzeuch es nicht zu halten. Denn er hat keinen Gefallen an den Narren. Was du gelobest, das halte. Es ist besser du gelobest nichts, denn daß du nicht haltest, was du gelobest. Coh. V, 3.

Im neuen Testamente ist's nicht verboten, in zugelassenen und möglichen Sachen Gott eine Gelübde zu thun, wenn man sich nur nicht daraus einen selbst erwehnten Gottes-Dienst, und ein Verdienst macht. Denn vergeblich dienet man Gott mit dem, was er selbst nicht vorgeschrieben, und befohlen hat. Und wenn wir alles gethan, was wir thun können, so bleibt's doch dabey, daß wir gestehen müssen, wir seyn unnütze Knechte, und thun mehr nicht, als was wir zu thun schuldig waren. Luc. XVII, 10. Wolte aber jemand verbotene Dinge geloben, so würde er sich schwer veründigen/ und gelobte er, was ihm zu halten nicht möglich, würde er thörslich handeln, gleichwie diejenigen thun, die durch Kloster-Gelübde ihrer Natur wider Gottes Ordnung Gewalt anlegen, und sich nehmen wollen, was ihnen nicht gegeben ist. Dadurch sie in harte Versuchung und mancherley Sünden verfallen, von denen sie sich unbesiegt halten könnten, wenn sie in Gottes Ordnung blieben.

Die gemeinste Gelübde ist, daß wir Gott vor seine Wohlthat wollen dankbar seyn. Ich habe dir Gott gelobet, daß ich dir danken will. Denn du hast meine Seele aus dem Tode errettet, meine Füße vom gleiten, daß ich wandeln mag für Gott im Lichte der Lebendigen, sagen wir aus Psalm LVI, 13. Denn wer Dank opfert, der preiset Gott, und das ist der Weg, daß er ihm zeige das Heil Gottes. Psalm L, 23.

Worbey man sich billig erinnert der vorigen Zeit, und der gethanen Zusage, darvon man spricht: Wie ich meine Lippen habe aufgethan, und mein Mund geredet hat in meiner Noth.

Zur Zeit der Noth verspricht man bisweilen Gott viel, wie fromm man werden, und wie gut man sich ins künftige aufführen wolle. Aber wenns zur Erfüllung kommt, vergißt mans. Da der Krancke genas, nie ärger er war.



Es sollte nicht so seyn. Denn Moses spricht: **Dankest du also dem HErrn deinem GOTT, du toll und thörichtes Volk.** Deut. XXXII, 6. Drum sagte Hiskias, da er war gesund worden: **O wie will ich reden, daß er mir zugesagt hat, und thut es auch. HErr hilf mir! so wollen wir meine Lieder singen, so lange wir leben, im Hause des HErrn.** Jes. XXXVIII, 15. 20.

Unsere gute Salzbürger werden auch in ihrer Noth zu GOTT geredet, und ihm zu danken gelobet haben.

Deru wegen bezahlen sie ihre Gelübde igt in seinem Tempel und sprechen: **Lobe den HErrn meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den HErrn meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir gutes gethan hat.** Psalm CIII, 1.

Wir, Geliebte in dem HErrn, können iest keine bessere Application unsers Texts machen, als auf die versammlete Salzbürger, da sie uns, als ihre Glaubens-Brüder, zum Lobe und Preise GOTTes ermuntern, ihr überstandenes Elend ersehlen, und GOTT vor ihre Erlösung herrlich danken.

Bisher sind wir sehr schläffrig in unser Religion und GOTTes Dienste gewesen. Sie erwecken uns aber mit ihrem Eifer und Beständigkeit, da sie Haus und Hoff, Acker und Vieh, und ihre Güther um des Bekenntniß willen des Evangelii dahinten gelassen, und den Erulanten-Stab ergriffen, GOTTes Wort rein und lauter zu hören, und die Sacramenta nach der Einsetzung Christi zu genießen. **HERR, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolget; sprechen sie mit Petrus aus Matth. XIX, 27.**

Es möchten daran ein Exempel nehmen die Verächter des Göttlichen Wortes und der heiligen Sacramenten, die keine Hinderung haben, und das Wort doch nicht hören, noch die Sacramenta, wie sichs geziemet, brauchen wollen. Die Salzbürgische Emigranten haben keinen andern Unterricht genossen, als den sie von ihren Eltern, und aus guten Büchern gezogen, und bezugen Hunger und Durst nach dem Manna, dafür den Unfrigen, weil sie es in Ueberflusse vor sich sehen, und von Jugend auf in Kirchen und Schulen damit gespeiset und geträncket worden, eckelt. Künftig laßt uns begieriger darnach seyn, und in unserm Christenthum, und dem Lobe und Preise GOTTes feuriger, weil uns solche Fremddinge dazu mit ihrer Unhero-Kunft und Gottseligkeit ermuntern.

Sie aber werden nicht schläffrig/ wenn sie an ihren Ort zur Ruhe kommen,  
sonst



sondern wachen ja im Glauben und beten, daß sie nicht in Anfechtung fallen. Matth. XXVI, 41. Man ermuntert sie dazu unsers Orts, da sie uns zum Lobe und Preise Gottes ermuntern.

Judem wir auch ihr ausgestandenes Elend mit herzlichem Mitleiden anhören, und es nun dieses mahl durch Gottes Gnade überstanden ist, man aber nicht wissen kan, wie sich die Zeiten ändern, und was ihnen vor Noth künftig hin begegnen könnte, so dencken sie doch, wie Christus sagt: In der Welt habt ihr Angst, Joh. XVI, 23. und wie Paulus die Christen von Anbegin gelehret: Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen; Act. XIV, 22. und seyn desto gedultiger in allen Trübsal Solte sie Gott wiederum in den Thurm werffen, oder wie mit einem Neg umgeben, eine Last auf ihre Lenden legen, und Menschen über ihr Haupt fahren lassen, daß sie in Feuer und Wasser kämen, so wird er auch Mittel finden, sie auszuführen, und zu erquicken. Ich bin bey dir in der Noth. Ich will dich heraus reißen, und zu Ehren machen, ich will dich sättigen mit langen Leben, und dir zeigen mein Heil; spricht er, Psalm XCI, 15. Und ob sie ist arm seyn, und das ihrige verlassen, so tröstet sie doch Christus mit einer herrlichen Verheißung, Matth. XIX, 29. da er spricht: Wer verläßt Häuser/ oder Brüder/ oder Schwester, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder/ oder Acker um meines Namens willen, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben. Es gehet dieses an ihnen schon ist in die Erfüllung.

Sie vergessen nur nicht, wie sie ihre Lippen aufgethan, und geredet haben in ihrer Noth, daß sie auch ins künftige mit Brand Opfer gehen in das Haus Gottes, und ihre Gelübde bezahlen. Denn so wird ihnen Gott immer mehr Gutes thun, und wie er sie gestern durch mich bey ihren Einzüge anreden lassen: Kommt herein ihr Gesegneten des Herrn, warum siehet ihr draußen? also wird er dereinst an jenem grossen Gerichts-Tage ihnen selbst zuruffen: Kommt her ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbegin der Welt. Matth. XXV, 34. In dessen Erwegung ich meine Rede mit eben den Worten beschliesse/ mit welchen ich sie angefangen: Jauchzet dem Herrn alle Welt, dienet dem Herrn mit Freuden, kommt für sein Angesicht mit Frolocken, erkennet, daß der Herr Gott ist. Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst/ zu seinem Volk, mid zu Schaafen seiner Weide. Amen!

Nach



Nach der Predigt ward gesungen: Erhalt uns, Herr, bey deinem Wort; und Communion gehalten, worbey etliche Saltzburger, die zuvor gebecktet, das heilige Abendmahl genossen. Die andern sahen mit grosser Andacht zu.

Als der Gottesdienst zum Ende, führte ieder seine Gäste wiederum nach Hause, und erquickte sie nach seinem Vermögen. Man sammlete auch eine Collete vom Hause zu Hause, solche dem Preussischen Commissario einzuhändigen, weil die Kürze der Zeit nicht zuließ, daß sie alsbald hätte können distribuiret werden. Indessen wurden die gegenwärtigen Emigranten von ihren Wirthen nach jedes Zustand beschencket. Dabey man anmercken können, daß ihnen die geistlichen Bücher sehr lieb gewesen, und vor ihren besten Schatz gehalten worden.

In übrigen hielten sie sich so stille und fromm, daß jedermann eine grosse Erbauung an ihnen hatte.

Um 1. Uhr nach Mittage mußten sie sich auf dem Markte versammeln, und aufpacken. Als sie solches verrichtet, stunden sie eine wenige Zeit beyammen, und sangen etliche gute Lieder, iedoch in frembden Melodien.

Darauf gieng der Auszug an, die Glocken wurden gelautet. Es gieng die Schule und das Ministerium, und sang: Befiehl du deine Wege; Von Gott will ich nicht lassen; Ich heb' meine Augen sehnlich auf ic. Die Emigranten aber wurden von denen Abgeordneten des Magistrats und commandirten Bürgern eben also, wie man sie angenommen, zum Freyen Strassen Thore hinaus begleitet.

Draussen über der Brücke ertheilte ihnen der General-Superintendens den Abschieds-Seeegen mit folgenden Worten:

### Abschieds-Seeegen

an die aus Eisleben abmarchirende Saltzburger.

**S** Erthebte Freunde, und geliebte Saltzburgische Glaubens-Brüder, wie haben bey euren Auszuge aus unser Stadt ein Lied gesungen, dessen Anfang also lautet: Befiehl du deine Wege, und was dein Herze kränckt, der allertroufften Pflge des, der den Himmel lenckt. Der Wolcken Lufft und Winden gibf Wege, Lauff und Bahn, der wird auch Wege finden/ daß dein Fuß ruhen kan.

XXX

Es



Es ist genommen aus Psalm XXXVII, 5. allwo David spricht: Befehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen. Ihr, lieben Salzburger, tretet nun eine weite Reise an, die ihr von hier aus bis nach Preussen zu verrichten habt, vielleicht nicht zu Lande allein, sondern auch zu Wasser/ über die Ost-See, dergleichen ihr in euren Gebürgen noch nicht erfahren. Ob nun wohl Ihro Königl. Majestät in Preussen/ der es Gott mit reichen Segen vergelten wolle, vor euren Unterhalt gesorget, auch sonst Christliche Leute aller Orten sich euer annehmen, so kan euch doch Leben und Gesundheit niemand geben, als Gott, der Land und Wasser, Menschen und Vieh geschaffen, und alles regieret. Würdet ihr euch nun bekümmern, ob ihr auch diese Reise mit euren Weibern, Kindern, alten, und Schwachen, deren eine ziemliche Menge unter euch seyn, vollenden, und die Beschwerlichkeit derselben überwinden möchtet, so nehmet eure Zuflucht zu Gott, und befehle ihm eure Wege. Er hat euch bis hieher geholffen, und wird noch ferner helfen. Seine Hand, die euch aus so vieler Gefahr errettet hat, ist nicht verkürzt, sondern in den Schwachen mächtig.

Er hat das Volk Israel aus Egypten durchs rothe Meer geführt, und ist ihnen des Tages mit einer Wolcken, u. des Nachts mit einer Feuer-Seele vorgegangen. Er wird auch euch den Weg zeigen, den ihr wandeln solt, Er wird euch mit seinen Augen leiten. Fürchte dich nicht, spricht er zu euch, denn ich habe dich erlöset. Ich habe dich bey deinem Namen geruffen. Du bist mein. Denn so du durchs Wasser gehst/ will ich bey dir seyn, daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen/ und so du ins Feuer gehst, solt du nicht brennen/ und die Flamme soll dich nicht anzünden. Denn ich bin der Herr dein Gott, der Heilige in Israel, dein Heyland. Bleib ihm nur treu/ und laßt eure Hoffnung nicht sincken. Als der Erzbater Jacob aus dem Lande Canaan vor dem Zorn seines Bruders Esau entfliehen muste, erschien ihm im Traum eine Leiter, die von der Erden bis in dem Himmel ragete, auf welcher die heiligen Engeln von ihm hinauf zu Gott, und von Gott wieder zu ihm herunter stiegen. Es wird Gott auch über euch seinen Engeln in Himmel besehlen, daß sie zu euch herunter kommen, und euch behüten auf euren Wegen. Und wie sie hernachmahls/ als Mahanaim, und Heerlager Gottes: Jacob und seine Leute, wie auch sein Vieh und Vermögen umgaben, als er aus Mesopotamien ins Land Canaan zurücke zog, also werden sie auch euch und die ewigen schützen. Denn der Engel des Herrn lagert sich um die her, die Gott fürchten,  
und



und hilfft ihnen aus. **W**ie mein Herr, wie wollen wir nun thun? sagte der Diener des Propheten Elifa, als die feindlichen Syrer die Stadt, darinnen er war, umgeben hatten. Der Prophet aber sprach: Fürchte dich nicht. Denn der ist mehr, die bey uns sind, denn derer, die bey ihnen sind. Und da Gott ihm die Augen öffnete, sahe er den Berg um und um voll feuriger Roß und Wagen. Solten eure und unsere Augen eröffnet werden, wir würden diese heilige Wächter, als die himmlische Flammen, um euch in Menge sehen.

So gebet dann getrost in dem Schutze Gottes. Ihr habt durch eure Gegenwart grosse Erbauung bey uns gestiftet. Dafür danken wir euch. Nehmet vorlieb mit dem wenigen, das ihr bey uns gutes genossen / dencket unser Luther. Stadt in eurem Gebete, lebet aber auch und sterbet, als gute Lutheraner.

Zulezt empfahet von mir den Segen des Herrn:  
**D**er Herr segne euch, und behüte euch,  
**D**er Herr erleuchte sein Angesicht über euch, und sey euch gnädig,  
**D**er Herr erhebe sein Angesicht auf euch, und gebe euch seinen Frieden;  
 Amen.

Hierauf giengen sie unter vielen Glückwünschungen ihre Strasse fröhlich.

**A**m 14. Jul. folgten diesen Leuten noch andere 1050. welche der Pastor zu S. Petri und Assessor Consistorii, Herr M. Johann Erdmann Bieck, auf obige Weise bewillkommete, der zum Grunde seiner Anrede legte die Worte Loths an die zu Sodom eingegangene Engel, Gen. XIX, 2. Kehret doch ein zum Hause eures Knechtes, und bleibet über Nacht, laßet eure Füße waschen, so stehet ihr morgens früh auf, und ziehet eure Strasse.

Sie wurden mit eben solcher Liebe aufgenommen, wie die vorigen.

Am 15. Jul. ward frühe der gewöhnliche Gottesdienst in denen beyden Kirchen zu S. Petri und S. Anner gehalten, welchen sie mit beywohneten.

Zu S. Petri predigte obgedachter Herr Pastor Bieck, und war der kurze Inhalt seiner Meditationen, wie er ihn selbst aufgesetzt, folgender:

Exord. Psalm 118, 26. Gelobet sey der da kömmt im Namen des Herrn, wir segnen euch, die ihr vom Hause des Herrn seyd. Wurde von Christo erklärt, und auf die gegenwärtigen Glieder Christi applicirt.

Text. Apoc. III, 10. 11. **D**ieweil du hast behalten, das Wort meiner Gedult / will ich dich auch behalten für der Stunde der Verstü-



chung, die kommen wird über den ganzen Welt-Kreis, zu versuchen, die da wohnen auf Erden. Siehe, ich komme bald, halt was du hast, daß niemand deine Krone nehme.

Prop. Die Beständigkeit Evangelischer Christen im Glauben.

I. Wie sie zur Unbeständigkeit versuchet werden. Die Stunde der Versuchung, von welcher zu dem Bischoff zu Philadelphia geredet wird, bleibt nicht auffen, sondern sie trifft alle, so da wohnen auf Erden.

II. Wie sie ihre Beständigkeit zu erweisen haben. Sie müssen mit dem Bischoff zu Philad. halten, was sie haben.

III. Wie sie bey ihrer Beständigkeit nicht ohne Trost bleiben. Er bezieht sich 1) auf das gegenwärtige Leben, in welchen sie für der Stunde der Versuchung erhalten werden. 2) Auf das zukünftige Leben, da sie die Krone aus der Hand des Herrn Jesu empfangen.

In den Lehren wurden so alle, als besonders die Salsburger, zu fernerer Beständigkeit vermahnet, und Ihnen das Exempel Lutheri, welcher in dieser Kirche in dem noch vorhandenen Tauff-Steine getauft worden sey, vorgestellt, und weil doch die Emigranten von dem seligen Tode Lutheri allhier in Eisleben in ihrem Landen nichts gehöret, die Umstände dieses Glaubens vollen und seligen Endes erzehlet, mithin dieselben auf den obigen Trost in und nach diesem Leben gewiesen.

Nach der Predigt und Communion hielt der Diaconus zu S. Andreae, Hr. Christoph Weßel, in Abwesenheit des Herrn Diaconi zu S. Petri, in Gegenwart der Emigranten ein auf ihren Zustand gerichtetes Catechismus-Examen, darinnen er, seinem eigenhändigen Auffsatze nach folgende Fragen erörtert:

Aus dem Eingange des Catechismi.

1. Was den seel. Lutherum bewogen den Catechisimum zu verfertigen, und die Christ. Lehre darinn so kurz und deutlich vorzutragen?
2. Woraus der seel. Lutherus den Catechisimum genommen?
3. Worauf sich alle Glaubens-Lehren gründen müssen? ob auf die Menschen-Sagungen, Schrifften der Väter, Concilia, Aussprüche des Pabsts, oder auf die heilige Schrift?
4. Ob auch die Laven die heil. Schrift lesen können und sollen?

Aus dem ersten Haupt-Strück.

5. Ob es nicht eine grobe Abgötterey sey, wenn man im Pabstthum die Engel, verstorbene Heiligen besonders die Jungfer Maria, wie nicht weniger die Bil-der anbetet?
6. Ob



6. Ob eine Päpstl. Obrigkeit ihre Unterthanen zu ihrer falschen Religion zwingen könne, und ob die Unterthanen zu gehorchen verbunden?
7. Ob der Ehestand ein fleischlicher Sünden- Stand und daher den Geistlichen nicht anständig?
8. Ob man die Heil. zehen Gebote vollkommen halten, und dadurch die Seligkeit verdienen könne?

Aus dem andern Haupt- Stücke.

9. Ob der Papistische so genannte Köhler- Glaube statt finde?
10. Ob die verstorbenen Heiligen vor Mittler und Fürsprecher zu halten, und davon zu ehren seyn?
11. Ob die Päpstliche oder die Lutherische Kirche die wahre Kirche sey, und aus welchen Kennzeichen solches zu erkennen?
12. Ob der Römische Pabst das sichtbare Haupt der Kirchen, und Christi Statt- halter auf Erden sey?
13. Ob die Römische Kirche das Privilegium habe, daß sie nicht irren könne, oder ob sie nicht in vielen Stücken bisher greulich geirret habe?
14. Ob die Seelen der Frommen gleich nach ihren Abschied in den Himmel kommen, oder ob sie erst, dem Vorgeben der Papisten nach, in dem Fegfeuer zu reinigen?

Aus dem dritten Haupt- Stücke.

15. Was das Gebeth sey, und wem die Ehre der Anbetung zukomme?
16. Ob man auch für die Verstorbenen zu beten habe, und ob unser Gebet denenselben nütze?

Aus dem vierten Haupt- Stücke.

17. Ob man nur zwey, oder mit der Papistischen Kirchen sieben Sacramenta glauben müsse?
18. Ob die Tauffe in der Päpstl. Kirche unverfälscht geblieben, und daher vor eine wahre Tauffe zu halten?

Aus dem fünfften Haupt- Stücke.

19. Was Bussese, und wie man im Papsthum dieselbe beschreibe?
20. Ob man im Beicht- Stuhl alle und iede Sünde dem Prediger besonders erzehlen müsse?
21. Was von dem Päpstl. Ablass und Bann zu halten?
22. Ob der Herr Jesus allemahl im Abendmahl von neuen geopffert werde, und



- ob die Messe ein Verhöhn-Offer für Todte und Lebendige sey, wie man im Papstthum meynet.
23. Ob in dem Heil Abendmahl eine Transsubstantiation geschehe, und Brodt und Wein in Christi Leib und Blut verwandelt werde, wie die Papisten wollen?
24. Ob es recht sey, daß man in der Pábstl. Kirche die consecrirte Hostie Processions-Weise herum trägt und anbetet?
25. Ob es mit der Einsetzung Christi überein komme, daß man den Lâyen im Papstthum das Abendmahl unter einer Gestalt reiche t, und ihnen den Kelch raubet? Dieses Examen ward mit einem guten Wunsch beschloffen.

### Zu St. Annen

Predigte der Pastor und Assessor Consistorii, Herr Israel Heermann, der seine Meditationes in beygehenden Worten entworffen:

Præl. ex Evang. Luc. 5, v. 11. Sie führeten die Schiffe zu Lande, verließen alles, und folgten ihm nach. Das haben die gestern zu uns gekommene Salsburger gethan. Diese haben um Christi willen alles verlassen, und das ist die Schuldigkeit aller wahren Jünger Jesu.

Text. Matth. XVI. v. 24.

Will mir jemand nachfolgen, der verläugne sich selbst, und nehme sein Creuz auf sich, und folge mir nach.

Prop. Die Schuldigkeit eines wahren Jüngers Jesu, wie sie bestehet

1. In der wahren Verleugnung sein selbst/
  - 1) Was man verleugnen müsse.
  - 2) Wie es geschehen müsse.
2. In der willigen Auffnehmung des Creuzes,
  - 1) Was es vor ein Creuz sey: nicht ein selbst gemachtes, qualis occurrit apud Pontificios.
  - 2) Wie die Auffnehmung geschehen solle.
3. In der höchst nöthigen Nachfolge Jesu.
  - 1) Das heilige Fürbild, das man sich dabey vorzustellen hat,
  - 2) Das gebührende Gegen-Bild, so dabey zu bezeugen.

Did. Außertliche Glückseligkeit ist kein Zeichen der wahren Kirche, prob. c T. et aliunde.

Elenct. contra Pontif. qui externam felicitatem notam Eccl. vera faciunt. Epan.



Epan. Wenig hat Jesus wahre Jünger und Nachfolger unter uns?  
 arg: a turpi, unsere Calhb. beschämen uns in diesen Stück gar sehr, als welche sich selbst verleugnet, ihr Creuz etc. arg. a damno. Marth. 10, 38. et Marth. 16, 25.  
 Pad. Wollet ihr Christi Jünger seyn, so folget Jesu nach.

Conf. Ihr lieben Salsburger, die ihr um Christi willen alles verlassen, euch gereicht zum Trost, was Marc. 10. 2. 2c. siehet, fasset nur die Resolution Psalm. 73. Dennoch bleib ich stets 2c.

**S**ie sich nun die Emigranten in beyde Kirchen eingetheilet, also waren sie bey d m Gottes-Dienste gar andächtige und aufmercksame Zuhörer.

Nach Endigung desselben wurden in der Canzelei viel Exemplaria angesetzt von einem Gebet-Buche, welches Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. der Herzog zu Sachsen-Weimar anhero geschickt. Der Titul war: Das zu G<sup>o</sup>tt aufgebaue Herz mit heiligen Lippen, und heiligen Händen.

Unsere Einwohner versorgten auch ihre Gäste mit erbaulichen Büchern, und andern Nothwendigkeiten. Es ward nachmahls eine Collecte von Hause zu Hause gesammelt, und distribuiret.

Nachmittage aber zog ein Theil dieser Leute fort, die andern blieben liegen, bis zum 17. Julii.

Weil nun diese gleich mit dem frühesten Morgen auffeyn wolten, als ward ihnen am 16. Jul. in der Vesper zu S. Andrea von dem Substituto Pastoris, Herrn M. Ehrenfried Lebrecht Albano, welcher die Beicht-Ermahnung zu verrichten hatte, der Abschieds Seegen ertheilet. Darvon er selbst nachfolgenden Bericht erstattet:

**B**ey Gelegenheit des VII. Psalms, an welchen man eben der Ordnung nach kam, wurden die Worte aus v. 2-6. zu erklären vorgennommen.

Auf dich Herr rraue ich, lege meine Ehre in dem Staub. Sela.

Nachdem bey der Überschrift dieses Psalms gezeigt worden, theils, daß David diesen Psalm als ein armer Erulante verfertigt, theils was ein Erulante vor eine elende, verlassene und jammervoll Person sey, theils, daß auch die Salsburger/ so sich aus ihrem Vaterlande begeben müssen, vor Erulanten anzusehen, so stellte man aus obangezogenen Worten für:

Den David, als einen armen Erulanten. Man beobachtete

- I. Sein Vertrauen, das er auf G<sup>o</sup>tt setzet.
- II. Sein Gebeth, das er zu G<sup>o</sup>tt schicket.
- III. Seine Unschuld, die er vor G<sup>o</sup>tt bezeuget.



1. Sein Vertrauen, das er auf Gott setzt, gab David zu erkennen:  
 (Hörst du?) Nach seinem Grunde, das war Gott, den redete er an: Herr  
 mein Gott. Die Ursachen dieser Benennung wurden angeführt, und daher gewie-  
 sen, wie billig es sey, Gott zu vertrauen. Hierbey wurden die lieben Salzburgers  
 ermahnt, auch auf Gott einzig und allein ihr Vertrauen zu setzen. Die Bemegungs-  
 Gründe waren: Er ist der Herr: Er ist euer Gott. Euer ist Gott  
 der Vater, verlaßt euch auf seine väterliche Vorsorge. Euer ist der Herr  
 Jesus, mit seinem ganzen Verdienst. Haltet ihn fest im Glauben. Laßt euch  
 alles auch Erden nehmen: Euer Geld und Gut, euer Weib und Kind; ja Leib  
 und Leben. Nur Jesus laßt euch nicht nehmen. Schließt ihn in eure Glaubens-  
 Armen. Spricht mit Jacob: Herr Jesu ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.  
 Lebt auf Jesus, sterbet auf Jesus. Euer ist Gott der heil. Geist. Er  
 wird allzeit euer Beystand, Trost, Regierer, und Führer seyn.

2) Nach seiner Beschaffenheit. David spricht: Auf dich traue ich.  
 Hier wurde angeführt, worinne das Vertrauen auf Gott bestehe. An die  
 Salzburger ergieng die Erinnerung, bey ihrer Armuth und Elend Gott allezeit  
 kindlich zu vertrauen. Es hieß unter andern: Bey euch ist, Liebe Salzbur-  
 ger, die schöne Lied bekamt: Von Gott will ich nicht lassen: etc. So oft  
 ihrs singt, singt mit besonderer Andacht den dritten Vers: Auf Gott will ich ver-  
 trauen in meiner schweren Zeit etc. Haltet doch eure Kinder auch vom Jugend  
 auf zum Vertrauen auf Gott an. Stellt ihnen vor: Ihr lieben Kinder: Wir eu-  
 re Eltern sind arm und elend, wir haben alles verlassen, wir werden euch nach dem  
 Tode nicht viel hinterlassen können. Aber vertraut Gott, der wird euch versorgen.  
 Er wird euch täglich gnug geben. Bey jeden Bislein Brods, bey jeder Gutthat, die  
 ihr empfaht, spricht: Seht, Kinder, das gibt euch Gott. Er speiset täglich die  
 stungen Mägen, die ihn anrufen, wie vielmehr nicht euch etc.

II. Davids Gebeth, das er als ein armer Exulante zu Gott schicket, hieß v. 23,  
 Hülf mir von allen meinen Verfolgern, weil kein Errecker da ist. Nach kur-  
 zer Erklärung dieser Worte wurde die Nothwendigkeit, und rechte Einrichtung des  
 Gebets gezeigt. Auch die Salzburger wurden ermuntert, theils fleißig, theils an-  
 dächtigt, theils demüthig, auch auf denen Knien, wie sie bisher gethan, zu beten.  
 Sie sollten beten vor sich und ihre Kinder, vor ihre Feinde und Verfolger, vor ihre  
 hinterlassene Glaubens-Brüder.

III. Davids Umschuld, die er, als ein armer Exulante vor Gott bezeuget,  
 erhellet aus v. 4. 5. 6. Herr mein Gott, hab ich solches gethan, lege meine  
 Ehre in den Staub. Der Bestand dieser Worte wurde kürlich berührt. Es folg-  
 ten daraus diese Lehren:



1.) Auch fromme Kinder Gottes müssen sich ohne ihr Verschulden manch Last aufbürden lassen.

2.) Die Frommen sollen nicht Böses mit Bösen vergelten.

3.) Unschuld und gutes Gewissen ist der beste Trost in allem Leiden.

Hierbey wurden die Salzburger getröstet, daß auch Sie ihre Unschuld vor Gott bezeugen könnten. Sie litten nicht als Rebellen, oder als Ubelthäter, wie sie wären beschuldigt worden: sondern als Evangelische Christen ꝛc. Es wurde ihre bisherige Geduld und Sanftmuth gegen ihre Verfolger angeführet, und sie zugleich ermahnt, ferner dem Herrn Jesu nachzufolgen, der nicht wieder schallt, da er gescholten war ꝛc. Sie sollten sich auch allezeit eines unsträflichen Gewissens befeisigen beydes gegen Gott, und den Nächsten.

In der Zueignung wurde angemerckt, daß wir uns alle als arme Exulanten zu betrachten. Wir lebten auf Erden in der Fremde, und wanderte nach dem himmlischen Vaterlande. Drum sollten wir als geistliche Pilgrim uns üben im Busse, Glauben, fleißigen Gebeth, Vertrauen auf Gott, und einem unsträflichen Leben.

Zuletzt wurde denen Salzburgern, da Sie wieder aus unserm Eisleben gehen wolten, der Trost-Spruch mit auf den Weg gegeben: Hoffet auf ihn allezeit, lieben Leuthe/ schüttet euer Herz vor ihm aus. Gott ist unser Zuversicht. Psalm. 62. v. 9. Nachdem diese Worte ihnen tröstlich zugeeignet worden, war der Schluß dieser:

Gott ist mein Trost, meine Zuversicht, meine Hoffnung / und mein Leben ꝛc. Zuletzt wurde das Vater Unser gebetet, und der Seegen gesprochen.

**G**liebe derer Emigranten beichteten noch zuletzt, und genossen das heilige Nachmahls.

Nachdem sie nun allerseits die benöthigte Ruhe alhier genossen, und ihr Viaticum erhalten, zogen sie am 17. Julii früh vor angehenden öffentlichen Gottesdienste wohlvergnügt nach Bärenburg zu.

Der allmächtige Gott sey ferner ihr Beystand, und ihre Hülf, fe in der Noth. Er erbarme sich auch derer übrigen, die noch zurücke seyn, und verleyhe ihnen allen Beständigkeit zu ihrer Seelen Seligkeit. Amen.



**S**omit man auch wissen möge, wie es mit denen vor diese gute Leute gesammelten Collecten Geldern gehalten, und wie sie angewendet worden, so hat E. Hoch. Edl. Rath der Alt-Stadt Gisleben dem ersten Hauffen der Saltzburgischen Emigranten, welcher am 9. Jul. c. a. allhier eingetroffen, und übernachtet, 471. Reichs-Thaler, 11. Gr. 6. Pf. nachgeschicket, und an den Königl. Preussischen Commissarium, Herrn Kriegs-Domänen und Cammer-Rath Herolden, gegen Quittung auszahlen lassen.

Dem andern Hauffen, der am 15. Jul. von hier ausgegangen, sind 150. Reichs-Thaler, gegeben worden, also daß jede Person 8. Gr. empfangen. Unter den dritten Hauffen, der am 17. Jul. ausgegangen, sind 254. Reichs-Thaler, 8. Groschen, 6. Pfennige, vertheilt, und einem jedem solcher Gestalt 9. Groschen 6. Pfennige zugestellet worden. Welches dann diejenigen Summen sind, die in beyden Collecten vor sie eingekommen. **G**ott segne dieses wenige, und lasse seine Gnade auch künfftig bey uns seyn, daß wir in allen Dingen volle Gnüge haben, und reich seyn zu allen guten Wercken, durch Christum unsern Heiland, welchen sey Ehre, Iht und in Ewigkeit. Amen.





184445

184445

AB 184445

ULB Halle

3

002 688 387



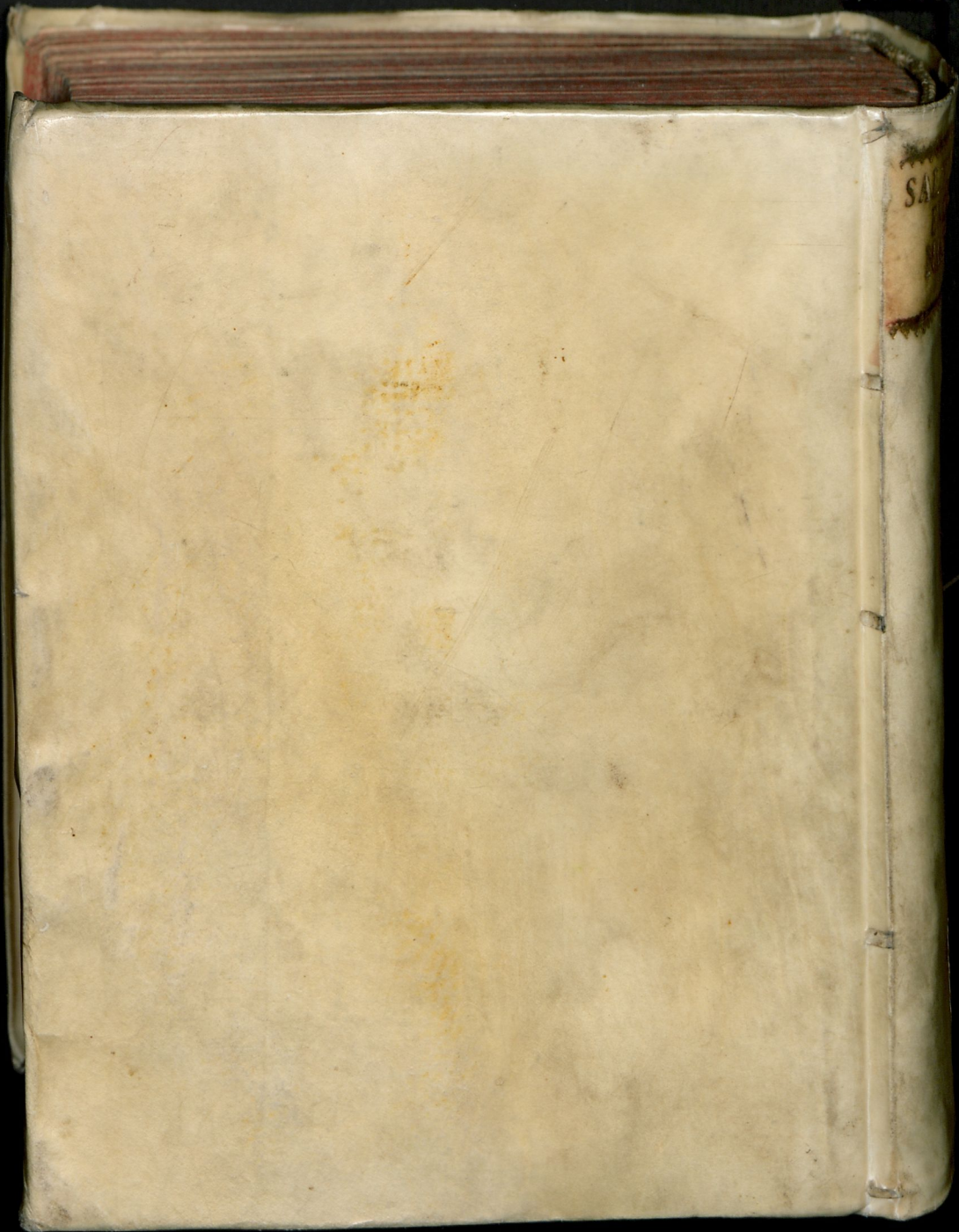
SK

R

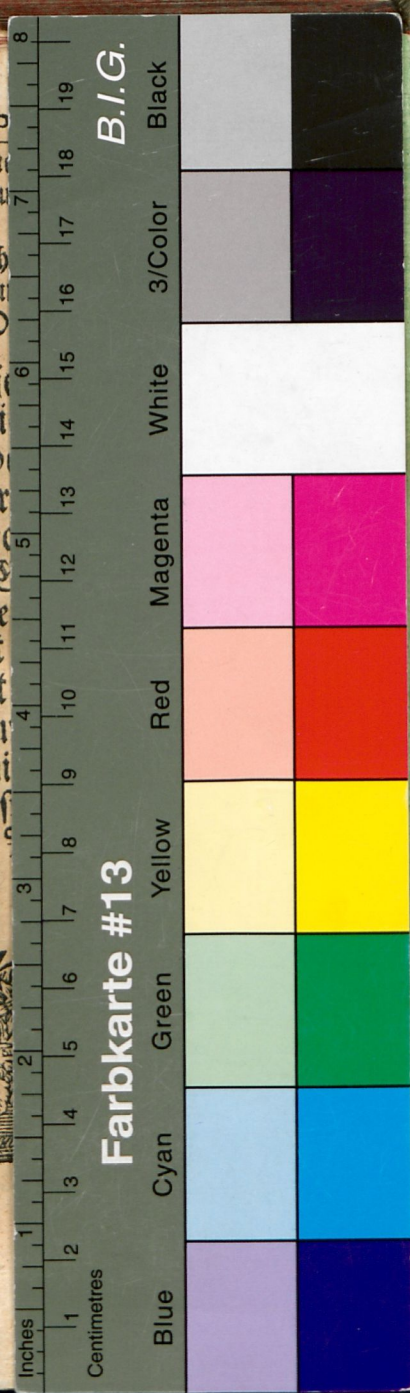
K











B.I.G.

Farbkarte #13

Kurze Nachricht  
von dem Durchzuge

der  
**Salkburgischen**  
EMIGRANTEN

durch Eisleben

in der

Graffschaft Saanfeld

am 9. u. 10. Jul. 1732.

nebst der

vom General Superintendenten daselbst,

D. Andrea Kunado,

an sie gehaltenen

Bewillkommungs = Rede,

Predigt über Psalm. LXVI, 8—14.

und ertheilten

Abschieds = Segen.

—————  
E I S L E B E N,

Verlegt Christian Hüllmann;

Druckts Joh. Philipp Hüllmann, Conlist, und Raths, Buchdrucker.

